

Zahlungsverkehr im Internet

Rechtliche Grundzüge
klassischer und innovativer
Zahlungsverfahren

von

Dr. Dania Neumann
Rechtsanwältin, Frankfurt am Main

und

Christian Bock, LL.M.
Rechtsanwalt, Frankfurt am Main



Verlag C. H. Beck München 2004

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	XVII
Literaturverzeichnis	XXV
A. Entwicklungen im elektronischen Zahlungsverkehr	1
I. Eine Bestandsaufnahme des Zahlungsverkehrs	1
1. Kassengeschäfte	2
a) Das Zahlungsverhalten im Einzelhandel	3
aa) Wettbewerbsvorteil Bargeld nur für niedrigpreisige Geschäfte	3
bb) Der Wandel zu elektronischen Zahlungsverfahren	5
cc) Einstellung des Euroschecks in Deutschland zum Jahreswechsel 2001/2002	6
b) Bankspezifische Transaktionskosten der Händler ..	7
aa) Einsatz der Kreditkarte	8
bb) Einsatz der ec-Karte im electronic cash-Verfahren am POS	10
(1) Electronic cash online (Magnetstreifen-Anwendung)	10
(2) Electronic cash offline (Chip-Verfahren) ..	11
cc) „Wilde“ elektronische Lastschriftverfahren ..	12
dd) Das Erstellen von Lastschriften mit der ec-Karte im POZ-Verfahren	13
ee) Einsatz der GeldKarte	14
(1) Offline-Kartentransaktion mit Zahlungsgarantie	14
(2) Perspektiven	16
2. Distanzgeschäfte	17
a) Online-Banking und Mobile-Banking	18
b) Mobile Payments	18
c) Favorisierte Bezahlmethoden für das Internet	19
3. Kundenbindungsprogramme	20
4. Überwachung von Zahlungssystemen und Bankenaufsicht	23
II. Termini, Technik und Katalogisierung elektronischer Bezahlverfahren	25

1. Juristische Termini, Produktbezeichnungen, Plakativbezeichnungen	25
2. Datenträger für Karten	26
a) Magnetstreifentechnik	27
b) Chiptechnik	27
aa) Europäische CEN-Norm EN 1546 für branchenübergreifende elektronische Geldbörsen	28
bb) Spezifikationen für die ec-Karte mit multifunktionalem Chip „GeldKarte“	29
cc) Internationale CEPS-Spezifikation für elektronische Geldbörsen	29
dd) EMV-Spezifikation für Kreditkarten mit einem Mikroprozessorchip und Debitkarten der deutschen Kreditwirtschaft	30
3. Belastungszeitpunkt	31
a) Pay before – pre-paid	31
b) Pay now – direct debit	31
c) Pay later – post-paid	32
4. Mediengerechte Zahlungen für den Handel über das Internet	32
a) Die offline veranlasste Zahlung	33
b) Die online veranlasste Zahlung	34
c) Die online durchgeführte Zahlung	34
III. Die Besinnung auf klassische Verfahren	35
B. Online-Banking und Homebanking	39
I. Begrifflichkeiten	41
II. Entwicklungen	45
1. Entwicklung des Online-Banking	45
2. Entwicklung des Homebanking und HBCI Standards	46
III. Verfahren	48
1. Das Online-Banking Verfahren im Überblick	48
2. Das Homebanking-Verfahren im Überblick	51
IV. Sicherheit	52
1. Sicherheit bei Online-Banking	53
2. Sicherheit bei Homebanking	56
V. Vertragliche Grundlagen des Online- und Homebanking	60
1. Nebenabrede zum Girovertrag	60
2. Kein Kontrahierungszwang	61
3. Vereinbarung über die Nutzung von Online- oder Homebanking	62

4. Sonderbedingungen der Kreditinstitute	62
5. Einbeziehung der Online- oder Homebanking-Bedingungen	64
VI. Überweisungen mittels Online- oder Homebanking	66
1. Überweisungsauftrag, Überweisungsvertrag und Girovertrag	67
a) Pflichten des Kreditinstitutes aus dem Girovertrag	67
b) Rechtsnatur des Überweisungsauftrages	67
c) Ausführungsfristen	69
d) Kontrahierungszwang des Girovertrages zum Abschluss eines Überweisungsvertrages	70
e) Parteien des Überweisungsvertrages	70
2. Abgabe und Zugang eines Überweisungsauftrages durch den Kunden	71
a) Abgabe eines Überweisungsauftrages im Online- und Homebanking	71
b) Zugang eines Überweisungsauftrages im Online-Banking	72
aa) Gesetzliche Regelung in §§ 130, 147 BGB	72
(1) Mündliche Kommunikation von Person zu Person	73
(2) Kommunikation über eine technische Einrichtung	73
bb) Online- und Homebanking-Überweisungsaufträge als unter Anwesenden nach § 130 BGB abgegebene Willenserklärungen	75
cc) Risikoverteilung	76
c) Zugang eines Überweisungsauftrages im Homebanking	76
3. Annahmeerklärung durch die Bank	78
a) Automatisierte Willenserklärungen des Kreditinstitutes	78
b) Zeitpunkt der Annahme und Verzicht auf die Erklärung der Annahme des Überweisungsauftrages	80
4. Pflichten des Kreditinstitutes im elektronischen Geschäftsverkehr	83
a) Informationspflichten nach § 6 Teledienstegesetz (TDG)	84
b) Informationspflichten nach § 312e BGB	85
c) Vertragliche Nebenpflicht zur Information und Aufklärung des Kunden	87
VII. Missbrauch des Online oder Homebanking-Zugangs ...	88

1. Sphärenhaftung gemäß den Bedingungen über die Nutzung von Bildschirmtext („Btx-Bedingungen“) . . .	89
2. Sonderbedingungen zu ec-Karten	90
a) Einseitige Haftungsverteilung bis 1989	90
b) Modifizierung der Sphärenhaftung ab 1989	90
c) Verschuldenshaftung ab 1995	91
3. Auswirkungen auf die Online- und Homebanking-Bedingungen	92
4. Verschuldenshaftung der Online- und Homebanking-Bedingungen	93
a) Wirksamkeit einer Haftungsregelung entsprechend Ziffer 3 AGB-Banken	94
b) Gesetzliche Haftungsverteilung	94
c) Prima-Facie-Beweis bei Missbrauch elektronischer Identifikationszeichen	94
aa) Prima-facie-Beweis bei missbräuchlicher Benutzung einer ec-Karte	95
bb) Übertragbarkeit auf Online- und Homebanking-Verfahren	97
cc) Erschütterung des Anscheinsbeweises	98
VIII. Rechtsfolgen bei technischen Störungen des Online-Banking-Zugangs	100
1. Haftung für Schäden aus technischer Störung des Online- oder Homebanking	100
a) Pflichtverletzung eines Kreditinstitutes	101
b) Verschulden	101
c) Vertragliche Haftungsbeschränkung der Kreditinstitute in engen Grenzen	102
IX. Widerruf eines Überweisungsauftrages	105
X. Fehlerhaft ausgewiesener Zahlungsempfänger	107
XI. Beendigung der Online- oder Homebanking-Abrede	108
XII. Richtlinie über den Fernabsatz von Finanzdienstleistungen	109
1. Gegenstand	110
2. Informationspflichten nach Art. 3 FernARL-FinanzDL	111
3. Widerrufsrecht nach Art. 6 FernARL-FinanzDL	113
C. Kreditkartenzahlungen im Internet	115
I. Überblick über das Kreditkartengeschäft	115
1. Bedeutung der Kreditkarte im Zahlungsverkehr	116
2. Spezial- und Universalkreditkarte	117
3. Ablauf einer Kreditkartenzahlung	118
a) Kreditkartenzahlung unter Anwesenden	118

b) Kreditkartenzahlung im Fernabsatz	119
c) Wirtschaftliche Bedeutung der Kreditkarte für die Beteiligten	121
aa) Vorteile für den Kreditkarteninhaber	121
(1) Einfacher Zahlungsvorgang	121
(2) Kreditfunktion	121
bb) Vorteile für das Vertragsunternehmen	122
cc) Einsatz der Kreditkarte zur Zahlung	123
d) Das Kreditkartengeschäft als bankaufsichtsrecht- liche Finanzdienstleistung	124
II. Rechtsbeziehungen im Kreditkartengeschäft	125
1. Verhältnis Kreditkartenunternehmen – Vertragsunter- nehmen (Akquisitionsvertrag)	125
2. Verhältnis Kreditkartenunternehmen – Kreditkarten- inhaber (Emissionsvertrag)	126
3. Verhältnis Händler – Kunde (Valutaverhältnis)	129
III. Sicherung der Kreditkartenbenutzung im Internet	132
IV. Missbrauch oder Fehler bei Kreditkartenzahlungen über das Internet	136
V. Verteilung des Missbrauchsrisikos im Verhältnis Vertrags- unternehmen – Kreditkartenunternehmen (Akquisitions- vertrag)	137
1. Die Zahlungszusage als Garantie	139
2. Die Zahlungszusage als Forderungskauf	139
3. Die Zahlungszusage als abstraktes Schuldver- sprechen	143
aa) Kritik am Urteil des BGH vom 2. Mai 1990 ..	143
bb) Urteil des BGH vom 16. April 2002	145
cc) Kritik an der Entscheidung des BGH vom 16. April 2002	147
dd) Eigene Stellungnahme	149
VI. Verteilung des Missbrauchsrisikos im Verhältnis Kredit- karteninhaber – Kreditkartenunternehmen (Emissions- vertrag)	153
1. Missbrauch der Kreditkarte im Mailorder-Verfahren .	154
2. Missbrauch der Kreditkarte im SET-Verfahren	157
3. Widerruf der Kreditkartenzahlung durch den Kredit- karteninhaber	160
D. Innovative vorbezahlte Zahlungsverfahren (Pay before)	165
I. Einleitung	165
1. Terminus Elektronische Geldbörsen	165

2. Vor- und Nachteile der Vorbezahlung	165
3. Die Technik der vorbezahlten Karten	166
a) Karten ohne Speicherfunktion	166
b) Kontaktbehaftete Speicherkarten mit Chip	166
c) Kontaktbehaftete Mikroprozessorkarten mit Chip	166
d) Kontaktlose Chipkarten	167
II. paysafecard und die Commerzbank AG (seit Mai 2001) – Karte ohne Speicherfunktion	167
III. E-Geld: Werteinheiten auf Karten oder in Netzwerken ..	168
1. Rechtsterminus elektronisches Geld (E-Geld)	170
2. Sechste Kreditwesengesetz-Novelle vom 28.10.1997 ..	170
3. E-Geld-Definition der EZB von August 1998	172
4. E-Geld-Institute gemäß EU-Richtlinien 2000/28/EG und 2000/46/EG vom 18.9.2000	172
a) Definition von „Kreditinstitut“ und Verpflichtung zum Rücktausch von E-Geld	173
b) Geschäftstätigkeit von E-Geld-Instituten und E-Geld-Definition	174
c) Anwendung der Bankrechtskoordinierungs-Richt- linien	174
d) Rücktauschbarkeit von E-Geld	175
e) Anfangskapital und laufendes Eigenkapital des E-Geld-Institutes	175
f) Kapitalanlagebeschränkungen	175
g) Kontrolle spezifischer Anforderungen durch die zuständigen Behörden	175
h) Solide und umsichtige Geschäftsführung	176
i) Freistellung	176
j) Umsetzung	176
5. Viertes Finanzmarktförderungsgesetz vom 31.5.2002	177
a) E-Geld	178
b) E-Geld-Geschäft	178
c) E-Geld-Institut	179
aa) Legaldefinition	179
bb) Befreiung von Regelungen des KWG	179
cc) Anfangskapital und Eigenmittelausstattung ..	179
IV. E-Geld: Netzgeld (Werteinheiten in Netzwerken)	180
1. Das Netzgeld ecash im Pilotprojekt der Deutsche Bank AG vom 8.10.1997 bis Mai 2001	181
a) Art und Funktion des Netzgeld-Systems ecash ...	183
aa) Einweg-Token-System	183
bb) Online-Prüfung	183
cc) Verwaltung des Münzsortiments	184

b)	Die Installation der ecash-Geldbörse	184
c)	Zahlungen aus der ecash-Geldbörse an einen Händler	185
d)	Die Entgegennahme einer ecash-Zahlung von einem Händler	185
e)	Zahlungen unter Privatpersonen	186
2.	Die Rechtsnatur des Netzgeldes	186
3.	Vertragsbeziehungen	187
a)	Der Netzgeldvertrag im Deckungsverhältnis zwischen Netzgeldemittent und Netzgeldinhaber .	187
b)	Eintritt des Zahlungserfolgs im Valutaverhältnis zwischen Netzgeldinhaber und Zahlungsempfänger	188
c)	Unbedingter Zahlungsanspruch im Vollzugsverhältnis Netzgeldemittent und Zahlungsempfänger	190
4.	Haftung	190
V.	E-Geld: Geldkarte (Kontaktbehaftete Mikroprozessor- karte mit Chip)	191
1.	Die GeldKarte der deutschen Kreditwirtschaft seit August 1996	192
2.	Bundesweiter Feldversuch „GeldKarte am Zigaretten- automaten“ (1999) und Projekt Dorfen (2000)	193
3.	Art und Funktion des Geldkarten-Systems GeldKarte	195
a)	Die Händlerkarte als Sicherheitsmodul des Händler- terminals	196
b)	Evidenzzentralen	196
c)	Laden am Ladeterminal	197
aa)	Börsenverrechnungskonto und Schattensaldo .	197
bb)	Ladeterminal und bediente Bankensonderfunk- tionsterminals	198
cc)	Laden vom Kartenkonto	198
dd)	Laden gegen andere Zahlungsmittel	199
ee)	Laden über das Internet	200
d)	Zahlvorgang und Verrechnung	201
aa)	Zahlvorgang am Terminal und über das Internet	201
bb)	Schließen der Kasse mit einem Kassenschnitt .	202
e)	Entladevorgang	203
4.	Die Rechtsnatur der GeldKarte	203
5.	Vertrags- und Leistungsbeziehungen	204
a)	Verbände-Vereinbarung	204
b)	Deckungsverhältnis zwischen Kreditinstitut und Karteninhaber	205
aa)	GeldKarte als Bestandteil des Girovertrages . .	205

bb) Generell-abstrakte Weisungserteilung an das kartenausgebende Institut	206
cc) Keine Möglichkeit zum Widerruf der Zahlung	208
c) Valutaverhältnis zwischen Karteninhaber und Vertragsunternehmen	208
aa) Akzeptanzanspruch	208
bb) Eintritt des Zahlungserfolgs	208
d) Vollzugsverhältnis zwischen Kreditinstitut und Vertragsunternehmen	209
aa) Akzeptanz der Karte zu „Barzahlungspreisen und -bedingungen“	209
bb) Unbedingter Zahlungsanspruch	209
6. Haftungsrisiko	211
a) Bei Erwerb der Geldkarte-Einheiten	211
b) Bei missbräuchlichen Ladevorgängen mit der Geldkarte	211
aa) Haftungsregelung im Privatbankenbereich . . .	211
bb) Haftungsregelung im Sparkassenbereich, bei Volks- und Raiffeisenbanken	212
c) Bei Funktionsunfähigkeit der aufgeladenen Geldkarte	212
d) Bei Verlust der aufgeladenen Geldkarte	212
e) Bei Einsatz der Geldkarte-Einheiten	213
f) Gefälschte und verfälschte Umsätze, Mehrfachein- reichungen, Laden der Geldkarte ohne vorher- gehende Autorisierung, unberechtigte Reklamationen	215
g) Im Falle der Insolvenz des Kartenemittenten	216

E. Innovative Zahlungsverfahren mit Lastschriftinzug (Pay now) 217

I. Das Lastschriftverfahren im Internet	217
1. Die Rechtsgrundlagen	217
2. Die Signierung der über das Internet zu erstellenden Einzugsermächtigung	218
a) Die Schriftform der Einzugsermächtigung	218
aa) Durch Rechtsgeschäft bestimmte Schriftform .	219
bb) Erleichterungen durch die elektronische Form	220
cc) Gesetzliche Beweisregel	221
b) Verzicht auf die Schriftform in Ausnahmefällen . .	221
aa) Begründete Ausnahmefälle nicht schriftlich erteilter Einzugsermächtigungen	221

bb) Unterschriftslose Textform	222
II. Rechnungskauf und Lastschriftinzug	223
1. Firstgate click & buy TM der Firstgate Internet AG ...	223
2. EuroCoin iclear	225
III. Mobile Zahlungsdienstleistungen	226
1. Innovative Initiierung bargeldloser Zahlungen	228
2. Aufsichtsrechtliche Vorgaben	229
a) Die Aufsicht	230
aa) Die Rechtserheblichkeit von Rundschreiben, Bekanntmachungen und anderen Verlautbarungen als schlicht-hoheitliches Verwaltungshandeln	230
bb) Informelle Hinweise, Mahnungen, Missbilligungen oder Androhung von Verwaltungsakten	231
cc) Die Untersagungsverfügung	232
dd) Die Abwicklung der Geschäfte und ihre Bekanntmachung	232
ee) Die Strafbarkeit des Handelns ohne Erlaubnis	233
ff) Das Unterlassen von Aufsichtsmaßnahmen als Ordnungswidrigkeit	234
b) (Mobile Zahlungs-) Dienstleistungen der Banken .	234
aa) Erlaubnis auch für Finanzdienstleistungen ...	234
bb) Auslagerung von bankbetrieblichen Funktionen auf externe Dienstleister	235
(1) Gegenstände bankbetrieblicher Auslagerungen	235
(2) Die Vorschrift des § 25a KWG	236
(3) BAKred Rundschreiben 11/2001 zur Konkretisierung des § 25a Abs. 2 KWG	237
(4) BAKred Entwurf eines Rundschreiben .../1998 zur Auslagerung von Bereichen auf ein anderes Unternehmen gemäß § 25a Abs. 2 KWG	237
(5) Die Wesentlichkeit von M-Payment-Funktionen für Bankgeschäfte oder Finanzdienstleistungen	238
c) Finanzdienstleistungen der Start-ups oder Mobilfunkunternehmen	240
aa) Erlaubnis	241
bb) Finanzdienstleistung in Form des Finanztransfergeschäftes?	241

cc) Ausschluss von Geldwäscherisiken nach Geldwäschegesetz	242
dd) Auslagerung von Teilakten nach § 25a Abs. 2 KWG	243
3. Paybox der paybox.net AG und Deutsche Bank AG von 11.5.2000 bis Januar 2003	244
a) Art und Funktion des M-Payment-Systems paybox	244
aa) Mobile Händler	245
bb) Internet-Händler	246
cc) Die Zahlungsabwicklung	246
b) Rechts- und Vertragsbeziehungen	247
aa) Teilnahme-Rahmenvertrag des Endverbrauchers mit der paybox deutschland AG ...	247
bb) Teilnahme-Rahmenvertrag des Händlers mit der paybox.net AG	248
cc) Geschäftsbesorgungsvertrag zwischen Finanzdienstleister und paybox	248
dd) Auftragsverhältnis zur Zahlungsabwicklung zwischen Finanzdienstleister und Zahlungsgläubiger	248
ee) Eintritt des Zahlungserfolges im Valutaverhältnis zwischen Zahlungsgläubiger und Zahlungsschuldner	249
c) Haftung	251
F. Innovative Zahlungsverfahren mit Überweisung (Pay now) ...	253
I. Rechnungsbkauf und innovatives Überweisungsverfahren	253
II. Electronic Bill Presentment and Payment	254
1. Elektronische Rechnungen zwischen Unternehmen ..	254
2. Erweiterung des Rechnungsbegriffes im UStG	255
G. Ausblick	259
Sachverzeichnis	261